



STELLUNGNAHME

NOVEMBER 2017

DAS BUNDESJUGENDKURATORIUM

Das Bundesjugendkuratorium (BJK) ist ein von der Bundesregierung eingesetztes Sachverständigengremium. Es berät die Bundesregierung in grundsätzlichen Fragen der Kinder- und Jugendhilfe und in Querschnittsfragen der Kinder- und Jugendpolitik. Dem BJK gehören bis zu 15 Sachverständige aus Politik, Verwaltung, Verbänden und Wissenschaft an. Die Mitglieder werden durch die Bundesministerin/den Bundesminister für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für die Dauer der laufenden Legislaturperiode berufen.

KINDER- UND JUGENDARBEIT STÄRKEN

KINDER- UND JUGENDARBEIT IM GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL

Junge Menschen sind in ihren Lebenswelten besonders von den rasanten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen betroffen. Der 15. Kinder- und Jugendbericht (Deutscher Bundestag 2017) zeigt, wie komplex sich das Aufwachen „zwischen Freiräumen, Familie, Ganztagschule und virtuellen Welten“ darstellt und welche Herausforderungen sich für diese Altersphase daraus ergeben. So ist das Jugendalter sehr stark durch die Ausweitung von Schule und damit verbundenen Veränderungen des (Schul-)Alltags geprägt. Die Mehrheit der Jugendlichen ist bis zum 18. Lebensjahr, aber auch darüber hinaus mit Fragen von Schule und Ausbildung konfrontiert. Zudem sind jugendliche Lebenswelten von der Pluralisierung sozialer Milieus und Lebensformen gekennzeichnet sowie von der Digitalisierung und Kommerzialisierung der Lebens- und Freizeitwelten, dank derer junge Menschen weitaus mehr leicht erreichbare und für sie attraktive Angebote vorfinden. Zugleich ist die Lebenswirklichkeit für immer mehr junge Menschen durch Zuwanderungs- und Fluchterfahrungen, soziale Ungleichheit sowie durch Prozesse sozialer Ausgrenzung geprägt.

Die Kinder- und Jugendarbeit ist neben Schule, Familie und Ausbildung ein wichtiger eigener Sozialisationsort

für junge Menschen. Insbesondere als Gegengewicht zu Schule und zu kommerziellen Freizeitwelten finden junge Menschen in der Kinder- und Jugendarbeit auf Freiwilligkeit basierende, altersgerechte, nichtkommerzielle Angebote und Gelegenheiten, mit Gleichaltrigen Lebenswelten zu gestalten, sich selbst zu erproben, zu experimentieren und Verantwortung zu übernehmen. Kinder- und Jugendarbeit eröffnet in diesem Zusammenhang Möglichkeitsräume für selbst gestaltete vielfältige Lern- und Bildungsprozesse.

Aktuelle empirische Ergebnisse zeigen, wie heterogen und wenig standardisiert das Feld in seinen Strukturen, Formen, Einrichtungen und Angeboten ist. Diese Heterogenität nimmt noch weiter zu. Das wird an Neugründungen von Jugendverbänden (etwa von jungen Menschen mit Migrationshintergrund) sowie neuen Angebotsformen an den Schnittstellen zu anderen Feldern deutlich.

Im Zuge (medien-)kultureller, sozialer und bildungspolitischer Wandlungsprozesse und angesichts demografischer Veränderungen sieht sich die Kinder- und Jugendarbeit insgesamt mit neuen, zum Teil widersprüchlichen Entwicklungen konfrontiert. Diese werden im Folgenden mithilfe dazu vorliegender Daten beleuchtet.



ENTWICKLUNGEN IN DER KINDER- UND JUGENDARBEIT

Folgt man der amtlichen Statistik zu Einrichtungen und in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Personen, wurde die Anzahl des Personals in der Kinder- und Jugendarbeit im Unterschied zu den anderen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe seit 1998 kontinuierlich reduziert. Für 2014 wurden über die Einrichtungs- und Personalstatistik 29.126 Beschäftigte ausgewiesen, während es 1998 noch 44.560 waren. Die Vollzeitäquivalente haben sich sogar fast halbiert (1998: 33.292, 2014: 17.564) (Deutscher Bundestag 2017, S. 373). Der stärkste Rückgang ist bei der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der kulturellen Kinder- und Jugendarbeit sowie bei den mobilen Angeboten zu verzeichnen.

Parallel zur Abnahme des Personals in der Kinder- und Jugendarbeit ist ein Anstieg der Beschäftigten in der Jugendsozialarbeit festzustellen: Während das Personalvolumen in der Kinder- und Jugendarbeit zwischen 2010 und 2014 um 20 Prozent zurückgegangen ist, ist die Zahl der Beschäftigten in der Jugendsozialarbeit im gleichen Zeitraum – ausgehend von geringerem Ausgangsniveau – um etwa 40 Prozent gestiegen (ebd., S. 380; Pothmann 2016). Diese Entwicklungen deuten zumindest darauf hin, dass ein Teil der statistisch ausgewiesenen Personalverluste in der Kinder- und Jugendarbeit möglicherweise auch auf eine Verlagerung zugunsten angrenzender Arbeitsfelder, wie etwa der Nachmittagsbetreuung an Schulen oder der Jugendsozialarbeit, zurückgeführt werden kann. Um diesen Befund erhärten zu können, sind allerdings weitere Analysen notwendig.

Rückgänge zeigen sich auf der Basis dieser Daten auch bei den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit: Deren Anzahl ist zwischen 1998 und 2014 von 17.920 auf 14.726 gesunken. Die Gründe für das (vermeintliche) Verschwinden der Einrichtungen lassen sich jedoch nicht ein-

deutig identifizieren. So ist beispielsweise ungeklärt, inwiefern Umstrukturierungen und Neuausrichtungen der Einrichtungen (das heißt neue Kategorisierungen der Einrichtungstypen) zu den veränderten Zahlen führen.

Im Kontrast zu den genannten Zahlen stehen die seit Jahren steigenden Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit. Das absolute Ausgabenvolumen hat sich seit Mitte der 2000er-Jahre bis 2015 um 28 Prozent erhöht. Dahinter verbergen sich jedoch auch Tarifsteigerungen, höhere Eingruppierungen aufgrund des gestiegenen Durchschnittsalters der Fachkräfte sowie der Inflationausgleich. Dass die gestiegenen Ausgaben einer tatsächlichen Leistungs-

ERLÄUTERUNG ZU DEN VERWENDETEN DATEN

Die hier aufgeführten Daten zu *Personal und Einrichtungen* der Kinder- und Jugendarbeit gehen auf Berechnungen und Zusammenstellungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, vor allem im Rahmen des 15. Kinder- und Jugendberichts, zurück. Einschränkend muss darauf verwiesen werden, dass die auf Basis der Kinder- und Jugendhilfestatistik gewonnenen Daten nur einen Ausschnitt der Kinder- und Jugendarbeit in den Blick nehmen. Darstellbar sind hierbei Einrichtungen und mobile Angebote mit den dort beruflich tätigen Personen nach ihren überwiegenden Tätigkeiten (Handlungsfeldern), während Ehrenamtliche in diesen Statistiken nicht enthalten sind.

Mit der konzeptionellen Neuentwicklung der amtlichen Statistik der *öffentlich geförderten Angebote* der Kinder- und Jugendarbeit ist es seit 2015 wieder möglich, die vielfältigen Angebote dieses Feldes trägerbezogen zu erfassen. Seit der letzten Erhebung 2008 war es überfällig, dass zu diesem Themenfeld verbesserte Daten zu den einzelnen Angeboten zur Verfügung stehen. Aufgrund von Unzulänglichkeiten im Erhebungsinstrument und bei der Erhebung der Daten ist die „alte“ Statistik zu den öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit nicht weitergeführt worden. Sie wurde für die Zeit der Neukonzeption ausgesetzt. Mit der neu konzipierten Statistik besteht die Möglichkeit, die Datenlage für die Kinder- und Jugendarbeit deutlich zu verbessern. Gleichwohl lassen sich seitens der Statistischen Landesämter nicht alle Angebote der Kinder- und Jugendarbeit erfassen, sondern nur die mit öffentlichen finanziellen Mitteln durchgeführten Angebote von anerkannten Trägern der Kinder- und Jugendhilfe.



ausweitung entsprechen, ist deshalb eher unwahrscheinlich. Zudem kann angenommen werden, dass ein Teil der gestiegenen Ausgaben auf die Nachmittagsbetreuung im Kontext der Ganztagschule zurückzuführen ist.

Die erstmals im Jahr 2015 durchgeführte neue Erhebung zu den öffentlich geförderten Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit gibt Aufschluss über die Nutzen der verschiedenen Angebote (vergleiche Tabelle 1). Die neue Statistik unterscheidet zwischen offenen und gruppenbezogenen Angeboten sowie Veranstaltungen und Projekten. Zu offenen Angeboten gehören solche mit einer Komm- und/oder Geh-Struktur, die auf Dauer angelegt sind und in der Regel keinen festen Teilnehmendenkreis aufweisen, zum Beispiel Kinder- und Jugendzentren oder -treffs. Gruppenbezogene Angebote sind solche, die in regelmäßigen Abständen stattfinden und im Gegensatz zu Veranstaltungen und Projekten nicht auf einen Zeitraum beschränkt, sondern auf Dauer ausgelegt sind, beispielsweise regelmäßige Gruppenstunden und langfristig angelegte Arbeitsgruppen in Jugendverbänden.

Die Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der gemeldeten öffentlich geförderten Angebote sowie die an den verschiedenen Angebotstypen Teilnehmenden.

Darüber hinaus wird eine Relationierung der Daten auf die Kernzielgruppe der 6- bis unter 22-Jährigen vorgenommen.

Zusätzlich zu den vorgestellten Daten ist hervorzuheben, dass mehr als die Hälfte der offenen (51%) sowie der gruppenbezogenen Angebote (57%) unter Mitarbeit von Ehrenamtlichen zustande kommt (Pothmann 2017, S. 9).

Die erhobenen Angebote – darauf sei noch einmal hingewiesen – sind keineswegs alle Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, sondern Angebote, die öffentlich gefördert werden, von einem anerkannten Träger der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt und dem entsprechenden Statistischen Landesamt auch gemeldet wurden.

Zieht man kontrastierend die regionale Vollerhebung der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg von Ilg u. a. (2014, S. 17 f.) hinzu, so kommt die Studie nur für die regelmäßigen Gruppenangebote der evangelischen Kirchen in diesem einen Bundesland schon auf etwa 9.000 Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, die sich vor allem aus regelmäßig stattfindenden Jungscharen, Jugendkreisen und Sportgruppen zusammensetzen. Hinzu kommen 11.152 Einzelangebote wie

TABELLE 1: Öffentlich geförderte Angebote der Kinder- und Jugendarbeit und ihre Teilnehmenden nach Art und Form der Angebote (Deutschland, 2015). Quelle: Statistisches Bundesamt (2015); Zusammenstellung und Berechnung: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik.

ANGEBOTSTYP	ANGEBOT INSGESAMT	STAMMBESUCHER/INNEN INSGESAMT	ANTEIL AN DEN 6- BIS UNTER 22-JÄHRIGEN IN DER BEVÖLKERUNG [%]
offene Angebote, davon	19.339	753.182	6,0
– einrichtungsbezogene Angebote	16.815	602.562	4,8
– mobile/aufsuchende Angebote	2.524	150.620	1,2
Freizeit	23.841	619.983	5,0
gruppenbezogene Angebote	30.282	1.361.106	11,0
Aus-, Fort-, Weiterbildung, Seminar	26.182	669.404	5,3
themenzentriertes Projekt	14.088	725.389	5,8
Fest, Feier, Konzert, Sportveranstaltung, Sonstiges	26.796	3.293.717	26,4



Freizeiten, Veranstaltungen, Projekte, Seminare oder Jugendgottesdienste. Weiterhin kooperiert die evangelische Kinder- und Jugendarbeit mit 26 Prozent aller allgemeinbildenden Schulen (Ilg u. a. 2014, S. 169).

An dieser skizzenhaften Kontrastierung der regionalen Vollerhebung in Baden-Württemberg und der neuen bundesweiten Statistik der öffentlich geförderten Angebote der Kinder- und Jugendarbeit wird deutlich, dass methodologische Fragestellungen und Eingrenzungen bisher zu wenig beachtet wurden und dass es an systematischen

stellen zu anderen Feldern wie etwa (Ganztags-)Schule, Jugendsozialarbeit und beruflicher Bildung (Deutscher Bundestag 2017, S. 405 f.; Seckinger u. a. 2016).

Insgesamt besteht ein breites Spektrum von Organisations- und Arbeitsformen, das jenseits der Bundes- und Landesebene bisher kaum erfassbar ist, die Grenzen der Kinder- und Jugendarbeit deutlich erweitert und zugleich unschärfer werden lässt. Die Kinder- und Jugendarbeit befindet sich in einer Gemengelage unterschiedlicher Erwartungen, Anforderungen und fachlicher Überzeugun-

INSGESAMT BESTEHT EIN BREITES SPEKTRUM VON ORGANISATIONS- UND ARBEITSFORMEN, DAS JENSEITS DER BUNDES- UND LANDESEBENE BISHER KAUM ERFASSBAR IST, DIE GRENZEN DER KINDER- UND JUGENDARBEIT DEUTLICH ERWEITERT UND ZUGLEICH UNSCHÄRFER WERDEN LÄSST.

Verknüpfungen der Wissensbestände sowie an institutionalisierten Formen des Erkenntnisgewinns mangelt.

Obwohl die Datenlage zur Kinder- und Jugendarbeit trotz einiger Verbesserungen immer noch unzureichend ist, lassen sich Entwicklungen und Veränderungen aufzeigen. Die Kinder- und Jugendarbeit war und ist vor allem in den letzten 20 Jahren erheblichen Veränderungen unterworfen. Das Bundesjugendkuratorium (BJK) warnt hier vor übereilten Krisenrhetoriken, auch wenn die sich abzeichnenden Tendenzen sehr genau beobachtet werden müssen. In jedem Fall lassen sich mehr und mehr Mischformen beobachten: zum einen zwischen verbandlicher, offener und kultureller Kinder- und Jugendarbeit, zum anderen institutionsübergreifende Arbeitsformen und neue Schnitt-

gen; sie sieht sich dadurch mit Spannungsfeldern konfrontiert, die durch Herausforderungen (medien-)kultureller, sozialer, bildungspolitischer und demografischer Art weiter verstärkt werden.

Im Folgenden werden auf Basis des 15. Kinder- und Jugendberichts (Deutscher Bundestag 2017, S. 399 ff.) vier zentrale Spannungsfelder skizziert und Herausforderungen benannt, denen sich nach Ansicht des BJK Verbände, Einrichtungen und Träger sowie politische und administrative Verantwortliche stärker als bisher stellen müssen.



SPANNUNGSFELDER UND HERAUSFORDERUNGEN

SPANNUNGSFELD I: INTERESSEN JUNGER MENSCHEN UND GESELLSCHAFTLICHE ERWARTUNGEN AN DIE KINDER- UND JUGENDARBEIT

An die Kinder- und Jugendarbeit werden verschiedene Erwartungen herangetragen, was durch gesellschaftliche Veränderungen verstärkt wird. Das sind zum Beispiel präventive Aufträge, die Integration von benachteiligten jungen Menschen, Betreuungsaufgaben und unterstützende Aufgaben im Kontext von Schule. Das Spannungsfeld soll an zwei Beispielen verdeutlicht werden: *erstens* an der Erwartung an die Kinder- und Jugendarbeit, sich im Rahmen von Ganztagschule an der Nachmittagsbetreuung zu beteiligen, und *zweitens* an der gesellschaftlichen Erwartung, Aufgaben der Prävention bei jungen Menschen zu übernehmen.

1. Viele Angebote der Kinder- und Jugendarbeit richten sich mittlerweile an Kinder. Das hängt unter anderem mit dem Ausbau der Ganztagschule und dem Auftrag an die Kinder- und Jugendarbeit zusammen, sich stärker in der Nachmittagsbetreuung einzubringen. So nehmen 30 Prozent der Jugendzentren, die im Kontext von (Ganztags-)Schule auch Angebote der Nachmittagsbetreuung durchführen, eigenen Angaben zufolge eine Verjüngung ihrer Besucherschaft wahr (Seckinger u. a. 2016, S. 255).¹

Im Kontext von Schule verändert sich die Struktur der Angebote: Konnte etwa mit älteren Jugendlichen stärker Selbstorganisation gelebt werden, bedarf die Möglichkeit der Selbstorganisation und Selbstverwaltung bei Angeboten für Kinder einer anderen Begleitung. Es besteht die Gefahr, dass Kinder- und Jugendarbeit dadurch in ihrer Rolle als Ort für selbstbestimmte Bil-

dungs- und Gestaltungsprozesse geschwächt wird. Es stellt sich daher die Frage, wie die große Nachfrage nach Betreuungsangeboten für Schulkinder gedeckt werden kann, ohne dass Räume, in denen junge Menschen selbstbestimmt eigenen Interessen nachgehen können, eingeschränkt werden.

2. Die Kinder- und Jugendarbeit ist seit ihrem Entstehen mit der Anforderung konfrontiert, mit ihren Gelegenheitsstrukturen und Angeboten auch präventive Wirkungen zu entfalten. Dem Konzept der Prävention wird in Bezug auf die Herausforderungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen allerdings eine immer größere Rolle zugewiesen und die Erwartungen an Prävention scheinen oftmals überzogen (BJK 2017). Wenn Prävention zunehmend im Mittelpunkt der Legitimation steht und beispielsweise an Kinder- und Jugendarbeit immer stärker auch Aufträge wie die intensive Einzelbegleitung von Jugendlichen herangetragen werden, ist dies weder mit ihrem Auftrag noch mit den verfügbaren Ressourcen vereinbar.

Immer wieder ist danach zu fragen, welche Interessen die jungen Menschen selbst haben und inwiefern sich die gesellschaftlichen Erwartungen an die Kinder- und Jugendarbeit mit den Interessen junger Menschen decken, zum Beispiel wenn es um Beratung und Unterstützung in schulischen Belangen geht, was durchaus von den Jugendlichen selbst nachgefragt wird.

Wird Kinder- und Jugendarbeit vorrangig durch Interessen von Gesellschaft und Politik „fremdgesteuert“, verliert sie nicht nur ihre Bedeutung und Attraktivität vor al-

¹ Kinder- und Jugendverbände orientieren sich im Wettbewerb mit anderen Verbänden ebenfalls an jüngeren Altersgruppen (Voigts 2015), beispielsweise um bei der Suche des Nachwuchses mithalten zu können. Dies kann zu Interessenkonflikten zwischen Altersgruppen sowie zu Wechselwirkungen zwischen bisherigen und neuen Angeboten führen.



lem für Jugendliche, sondern erfährt eine Aushöhlung ihrer eigentlichen Funktion.

SPANNUNGSFELD II: OFFENHEIT FÜR ALLE UND ZIELGRUPPENBEZUG

Dieses Spannungsfeld bezieht sich auf die Frage, wen Kinder- und Jugendarbeit anspricht beziehungsweise wen sie erreichen möchte und kann und wen sie nicht erreicht. Träger haben das Ziel, mit ihren Angeboten möglichst viele junge Menschen zu erreichen. Faktisch sprechen sie oftmals lediglich eine bestimmte Zielgruppe an. Gleichzeitig werden angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen auch Anforderungen an sie herangetragen, weitere Zielgruppen zu adressieren. Das Spannungsfeld soll an drei Beispielen erörtert werden: *erstens* am Beispiel der demografischen Entwicklung, *zweitens* an den Herausforderungen in Bezug auf Zuwanderung und soziale Herkunft und *drittens* an den Ansprüchen im Zusammenhang mit Inklusion.

1. Die Kinder- und Jugendarbeit steht in ländlichen Regionen und in Regionen, die durch Abwanderung und Schrumpfungprozesse betroffen sind, unter besonderem Veränderungsdruck. Wenn die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in Jugendhäusern/-zentren oder die Anzahl der Engagierten in Jugendverbänden sinkt, wird die Notwendigkeit dieser Angebote infrage gestellt. Zugleich kann ein Jugendzentrum oder ein Jugendverband nicht auf Dauer bestehen, wenn vor Ort nicht genügend junge Menschen zusammenkommen. Dies hat Auswirkungen auf die bisherigen Inhalte und Prinzipien der Kinder- und Jugendarbeit: Wenn Angebote, welche die Kriterien der Kinder- und Jugendarbeit erfüllen, nicht mehr für alle wohnortnah, sondern zum Beispiel nur noch an Schulzentren angeboten werden können, verändern sich der Kontext, die Ausrichtung sowie die Zielgruppe der Angebote. Die Angebote verändern sich dann möglicherweise weiter dahingehend, dass stär-

ker jüngere Jugendliche angesprochen und Räume für die Selbstorganisation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingeschränkt werden. Zudem stellt sich die Frage, wie möglichst auch Jugendliche adressiert werden können, die nicht mehr die Schule besuchen oder für die Schule ein nicht positiv besetzter Ort ist.

2. Gesellschaftliche Entwicklungen in Zusammenhang mit Migration, Flucht und sozialer Herkunft stellen die Kinder- und Jugendarbeit vor große Herausforderungen. Schon länger zeichnet sich ab, dass Kinder und Jugendliche aus ressourcenbenachteiligten Haushalten sowie junge Menschen mit Migrationshintergrund in Kinder- und Jugendverbänden und Vereinen insgesamt unterrepräsentiert² sind (Rauschenbach u. a. 2010, S. 197), während diese jungen Menschen von offenen Angeboten besser erreicht werden können. Parallel ist festzustellen, dass zunehmend Vereine junger Menschen mit Migrationshintergrund in die Strukturen der Interessenvertretung auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene eingebunden sind (Deutscher Bundestag 2017, S. 401). Hier gilt es Kooperationen zwischen den Organisationen junger Menschen mit Migrationshintergrund und den etablierten Jugendverbänden stärker zu fördern und zu verstetigen. Eine langfristig angelegte Kooperationsstruktur führt zur Öffnung vor Ort sowie in den Verbänden.

Jugendverbände funktionieren als soziale Milieus: Hier treffen sich junge Menschen, die ähnliche Orientierungen haben und zu denen die Subkultur des Verbandes passt (Sturzenhecker 2014). Daher stellt sich für Verbände und insgesamt für alle Träger die Frage, wie mehr Heterogenität der Teilnehmerschaft ermöglicht werden kann, ohne das eigene Selbstverständnis und

² Diesbezüglich bestehen jedoch beträchtliche Unterschiede zwischen den Verbänden sowie regionale Differenzen (Gadow/Pluto 2014, S. 113; Voigts 2015, S. 250 f.).



die jeweilige spezifische (weltanschauliche) Ausrichtung aufzugeben.

3. Mit den breiten Debatten um Inklusion zeichnet sich ein weiterer Kristallisationspunkt für die Kinder- und Jugendarbeit ab. Sie sieht sich hier von innen und außen gefordert, die eigene Praxis danach zu befragen, inwieweit sie den Ansprüchen einer inklusiven Ausrichtung gerecht wird. Zwar hat sich die Kinder- und Jugendarbeit in ihren verschiedenen Feldern der Aufgabe der Teilhabeermöglichung für junge Menschen mit Behinderungen angenommen, die Teilnahme von jungen Menschen mit Beeinträchtigungen findet bisher aber eher nur in Einzelfällen statt (Meyer 2016, S. 113). Dennoch steht sie hier wie weitere Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe und andere Institutionen, insbesondere die Schule, vor langfristigen Gestaltungsaufgaben. Die Prüfung der räumlichen und konzeptionellen Zugänge auf Barrierefreiheit ist dabei genauso zentral wie die Weiterentwicklung von Arbeitsformen, Angeboten sowie die Weiterbildung der Haupt- und Ehrenamtlichen. Diese Aufgaben betreffen nicht nur die Träger, sondern gleichermaßen ihre Schnittstellen, vor allem mit der Ganztagschule. Soll Inklusion gelingen, ist sie auf die Unterstützung aller gesellschaftlichen Akteure und Handlungsfelder sowie auf entsprechende Ressourcen angewiesen.

Die Kinder- und Jugendarbeit bewegt sich hier in einem komplexen Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Erwartungen, den eigenen Prinzipien sowie der Aufgabe, allen jungen Menschen Gelegenheiten und Räume für Selbstorganisation und eigene Interessen zu ermöglichen. Vor dem Hintergrund dieser Ansprüche stehen die Träger vor der Herausforderung, mit ihren Angeboten möglichst viele junge Menschen zu erreichen, Zugänge zu erleichtern und gleichzeitig das eigene Profil beizubehalten.

SPANNUNGSFELD III: SELBSTORGANISATION JUNGER MENSCHEN UND VON ERWACHSENEN GEPRÄGTE STRUKTUREN UND ANGEBOTE

Träger von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit stellen einen Rahmen zur Verfügung, in dem junge Menschen selbst aktiv werden und sich organisieren können und dabei von Fachkräften unterstützt werden. Wie beim ersten Spannungsfeld bereits gezeigt, sieht sich die Kinder- und Jugendarbeit mit Erwartungen von verschiedenen Seiten konfrontiert, was durch gesellschaftliche Veränderungen verstärkt wird. Die Palette der Kinder- und Jugendarbeit kann sich dadurch in Richtung solcher Angebote verändern, die stärker von Erwachsenen vorstrukturiert sind.

Besonders deutlich wird dies etwa an der gestiegenen Bedeutung des Themas Bildung, unter anderem im Kontext der zunehmenden Wirkungsorientierung im Feld der Kinder- und Jugendhilfe: Wenngleich die Kinder- und Jugendarbeit schon immer Bildungsangebote unterbreitet hat, muss sie sich heute daran messen lassen, welchen direkten Nutzen sie erbringt. Auch die Träger und Verbände selbst sind daran interessiert, das eigene Bildungsverständnis und die Möglichkeiten, die sie für Bildungsprozesse bieten, bekannter zu machen. Nicht zuletzt sind es die jungen Menschen selbst, die Erwartungen an die Kinder- und Jugendarbeit herantragen, etwa wenn sie Unterstützung in Konfliktsituationen oder schulischen Belangen nachfragen (Seckinger u. a. 2016, S. 179 ff.) oder sich Nachweise/Zertifikate über die in der Kinder- und Jugendarbeit erworbenen Qualifikationen wünschen.

Diese Entwicklungen können die Angebotsstruktur dahingehend verschieben, dass die Möglichkeiten für Selbstorganisation weniger werden. Die Balance zwischen der Selbstorganisation junger Menschen, ihren Interessen, Wünschen und den von Erwachsenen stärker vorstrukturierten Angeboten muss in der Praxis immer wieder neu justiert werden, damit die Angebote eigene freie Räume für Kinder und Jugendliche behalten können.



SPANNUNGSFELD IV: EHRENAMT UND VERBERUFLICHUNG

Die Bedeutung des freiwilligen ehrenamtlichen Engagements für die Kinder- und Jugendarbeit ist offensichtlich und unumstritten. Junge Menschen zeigen eine generelle Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren. Das Engagement verändert sich aber unter den Bedingungen des gesellschaftlichen Wandels: Die Vervielfachung von Freizeitmöglichkeiten, die zeitliche Ausweitung von Schule und insbesondere des modularisierten Studierens, der gesell-

aber auch für die Kernangebote der Kinder- und Jugendarbeit die Schwelle für freiwilliges ehrenamtliches Engagement.

Neben den freiwillig Engagierten ist die Kinder- und Jugendarbeit auf eine ausreichende Ausstattung mit Fachkräften angewiesen. Mit ihrer Fachlichkeit und personellen Kontinuität bilden sie das Rückgrat der Kinder- und Jugendarbeit. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass sich das Engagement junger Menschen entfalten kann. Ihre Impulse unterstützen die Attraktivität der Angebote und mit

DIE BALANCE ZWISCHEN DER SELBSTORGANISATION JUNGER MENSCHEN, IHREN INTERESSEN, WÜNSCHEN UND DEN VON ERWACHSENEN STÄRKER VORSTRUKTURIERTEN ANGEBOTEN MUSS IMMER WIEDER NEU JUSTIERT WERDEN.

schaftliche Druck, schon früh Entscheidungen für eine erfolgreiche Biografie treffen zu müssen, haben Auswirkungen auf Dauer und Intensität ehrenamtlicher Tätigkeiten. So ist die Anzahl derjenigen, die sich mehr als zwei Stunden pro Woche engagieren, stetig gesunken. Die Zahl der jungen Menschen, die bis zu zwei Stunden freiwillig investieren, steigt hingegen und mit 58 Prozent stellt dies die mit Abstand größte Gruppe der Engagierten dar (Simonson u. a. 2016, S. 18).

Gleichzeitig wachsen die Ansprüche sowie die rechtlichen und administrativen Vorgaben für Kinder- und Jugendarbeit. Die Juleica³-Ausbildung von Ehrenamtlichen nimmt zwar die Anforderung an Professionalisierung im Rahmen des im Ehrenamt Leistbaren auf, erhöht damit

ihrer Expertise fördern sie das freiwillige ehrenamtliche Engagement.

Die unzureichende Berücksichtigung des Arbeitsfeldes Kinder- und Jugendarbeit in den Hochschulen, aber auch die zeitlichen Anforderungen in der Praxis, die tariflichen Eingruppierungen der Fachkräfte und die geringen beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten haben die Attraktivität der Kinder- und Jugendarbeit als Berufsfeld gesenkt. Träger sehen sich mit dem Problem konfrontiert, dass Stellen nicht mehr oder nicht fachlich angemessen besetzt werden können (Deinet/Janowicz 2016, S. 15).

3 Vergleiche www.juleica.de.



Jugendverbände und die anderen Trägerorganisationen der Kinder- und Jugendarbeit, auch die kommunalen Träger, stehen somit vor der Herausforderung, das zentrale Prinzip von Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit aufrechtzuerhalten, eine angemessene Ausstattung mit Fachkräften zu sichern und zugleich den von außen an sie gestellten Ansprüchen gerecht zu werden.

FORDERUNGEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

INFRASTRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN FÜR VIELFÄLTIGE ANGEBOTE SCHAFFEN

Die Vielfalt von Trägern unterschiedlicher Wertorientierungen sowie von Inhalten, Methoden und Arbeitsformen (§ 3, Abs. 1, SGB VIII) ist Ausdruck einer pluralen Gesellschaft und ermöglicht die Zugänglichkeit für heterogene Zielgruppen. Es ist allerdings wichtig, dass die Träger vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels und zunehmender Schnittstellen mit anderen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe die eigene Ausrichtung ihrer Angebote überprüfen und zum Beispiel die Frage reflektieren, wer durch die Angebote erreicht und wer gegebenenfalls implizit oder explizit davon ausgeschlossen wird.

Das freiwillige ehrenamtliche Engagement junger Menschen muss durch adäquate Rahmenbedingungen weiter gestärkt werden. So fordern Jugendliche vor allem Gestaltungsfreiräume, bessere organisatorische Rahmenbedingungen (Finanzmittel, Räume, fachliche Unterstützung, Weiterbildungsmöglichkeiten) sowie Wertschätzung und Anerkennung (Gille u. a. 2015). Junge Ehrenamtliche, die andere junge Menschen aus- und fortbilden sowie begleiten, benötigen einen verlässlichen Rückhalt durch gut ausgebildete Fachkräfte. Kinder- und Jugendarbeit braucht eine zuverlässige Ausstattung mit sozialpädagogischen Fachkräften, um Professionalität in den Angeboten und Einrichtungen gewährleisten zu können.

Die Bewältigung der komplexen Herausforderungen, denen sich die Kinder- und Jugendarbeit im Kontext des gesellschaftlichen Wandels stellen muss, darf sich nicht nur an den Konjunkturen der öffentlichen Haushalte ausrichten, sondern muss in erster Linie die Bedarfe junger Menschen berücksichtigen.

PROFESSIONALISIERUNG UND QUALIFIZIERUNG

Die Gewinnung sozialpädagogischer Fachkräfte, die den fachlich-konzeptionellen, administrativen und rechtlichen Anforderungen des Handlungsfeldes Kinder- und Jugendarbeit entsprechen, gestaltet sich angesichts der Veränderungen in der Ausbildungslandschaft zunehmend schwierig. Universitäten und Hochschulen widmen der Kinder- und Jugendarbeit als Arbeitsfeld zu wenig Aufmerksamkeit. Die Vermittlung des entsprechenden Grundwissens und eine adäquate fachliche Ausbildung ist an den Hochschulen kaum noch zu finden (Corsa 2005; Deinet/Janowicz 2016).

Mit anderen Worten: Das Tätigkeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit rückt bei der Berufswahl von Studierenden und Auszubildenden immer mehr aus dem Blick. Der Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften ist jedoch vorhanden, kann aber nicht mehr ausreichend gedeckt werden. Mit allen Studiengängen, die Fachkräfte für die Kinder- und Jugendhilfe ausbilden, muss das Gespräch gesucht werden über ein angemessenes, grundständiges Studium, das Absolvierenden einen erfolgreichen Einstieg in das Berufsfeld Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht und dazu motiviert. Es geht nicht darum, die Einheit der Kinder- und Jugendhilfe und die bewusst generalistische Studienstruktur abzuschaffen, sondern vielmehr zu prüfen, inwiefern das Feld der Kinder- und Jugendarbeit im Kanon der Studieninhalte hinreichend abgebildet ist.

Im Bereich der Träger ist ein Konsens über die Trägerverantwortung für die Berufsmündungsphase herzustellen. Hochschulen allein werden nicht in der Lage sein, für das Feld Kinder- und Jugendarbeit umfassend auszubil-



den. Deshalb können für die Berufsmündungsphase über Traineeprogramme die spezifischen Handlungsanforderungen und professionellen Haltungsfragen, aber auch die Organisationskultur des jeweiligen Trägers vermittelt werden. Träger und deren Verbünde, Hochschulen und Fortbildungseinrichtungen sollten darüber in einen zielgerichteten strukturierten Dialog kommen, Landesjugendämter könnten hierzu einen hilfreichen Rahmen schaffen.

BESSERE SICHTBARKEIT

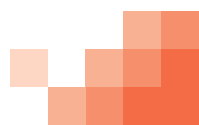
Die Sichtbarkeit der Kinder- und Jugendarbeit, etwa durch eine kontinuierliche wissenschaftliche Dauerbeobachtung (wie sie sich im Bereich der Kindertageseinrichtungen oder der Hilfen zur Erziehung etabliert hat), muss stärker konzeptionell verstetigt werden. In diesem Zusammenhang begrüßt das BJK die neu konzipierte Statistik zu den öffentlich geförderten Angeboten der Kinder- und Jugend-

MIT STUDIENGÄNGEN, DIE FACHKRÄFTE FÜR DIE KINDER- UND JUGENDHILFE AUSBILDEN, MUSS DAS GESPRÄCH GESUCHT WERDEN ÜBER EIN ANGEMESSENES, GRUNDSTÄNDIGES STUDIUM, DAS ABSOLVIERENDEN EINEN ERFOLGREICHEN EINSTIEG IN DAS BERUFSFELD DER KINDER- UND JUGENDARBEIT ERMÖGLICHT.

Für freiwillig ehrenamtlich Engagierte ist die Juleica ein wesentliches Instrument für die Einführung in das Arbeitsfeld, seine pädagogischen und rechtlichen Bedingungen. Sie ist der Nachweis für eine ehrenamtsadäquate fachliche Ausbildung. Zu prüfen ist, ob alle freiwillig ehrenamtlich Engagierten in der Kinder- und Jugendarbeit diese oder eine vergleichbare Qualifikation nachweisen können, auch wenn dies eine weitere Zugangsbarriere zum Ehrenamt darstellt.

arbeit ebenso wie die erneute Durchführung eines bundesweiten einschlägigen Fachkongresses. Während die Dauerbeobachtung anderer Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe mittlerweile zur Selbstverständlichkeit geworden ist, ist das für die Kinder- und Jugendarbeit noch nicht im gleichen Ausmaß der Fall.

Die amtliche Statistik kann hierfür nur ein Startpunkt sein. Es gibt noch nicht genügend Studien, die es ermöglichen, empirisch gesicherte Erkenntnisse zu den Inhalten, Strukturen und Teilnehmenden der Kinder- und Jugendarbeit auf regionaler Ebene darzustellen. Nicht zuletzt bestehen große Wissenslücken hinsichtlich der Sichtweisen





von Kindern und Jugendlichen selbst. Ihre Perspektiven auf Kinder- und Jugendarbeit sind elementar für die Zukunftsausrichtung der Angebote (Voigts 2015, S. 314).

Nur wenn Kinder- und Jugendarbeit zu einem dauerhaften Forschungsgegenstand wird, können empirisch basierte, längerfristige Entwicklungs- und Positionierungsperspektiven für sie entwickelt und vertreten werden.

BUNDESWEITES NETZWERK ZUR REFLEXION UND WEITERENTWICKLUNG

Kinder- und Jugendarbeit ist gekennzeichnet durch sehr unterschiedliche Formate, Inhalte und Trägerstrukturen.

LITERATUR

- Bundesjugendkuratorium (BJK) (2017): *Prävention, Kinderschutz und Gesundheitsförderung. Anmerkungen zu aktuellen Präventionspolitiken und -diskursen. Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums*. https://www.bundesjugendkuratorium.de/assets/pdf/press/BJK_Stellungnahme_Praevention.pdf (30.10.2017).
- Corsa, Mike (2005): Kinder- und Jugendarbeit an kirchlichen Hochschulen. In: Thole, Werner/Wegener, Claudia/Küster, Ernst-Uwe (Hrsg.): *Professionalisierung und Studium. Die hochschulische Qualifikation für die Kinder- und Jugendarbeit. Befunde und Reflexion*. Wiesbaden, S. 153–181.
- Deinet, Ulrich/Janowicz, Michael (2016): Herausforderungen und Organisationsebenen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als Grundlagen für die Entwicklung einer Berufsperspektive für das Arbeitsfeld. In: dies. (Hrsg.): *Berufsperspektive Offene Kinder-*

VOR ALLEM IM BUNDESKONTEXT FEHLEN INSTITUTIONALISIERTE FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG ÜBER ALLE BEREICHE UND AKTEURSGRUPPEN DER KINDER- UND JUGENDARBEIT HINWEG.

Insbesondere im Bundeskontext fehlen institutionalisierte Formen der Zusammenarbeit und Vernetzung über alle Bereiche und Akteursgruppen hinweg. Für die fachliche Weiterentwicklung und eine Stärkung der fachpolitischen Interessensvertretung ist eine systematische Zusammenarbeit erforderlich. Andere Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe sind fachpolitisch und organisatorisch weit aus besser aufgestellt. Um die Herausforderungen, vor denen die Kinder- und Jugendarbeit steht, zukünftig konstruktiv bewältigen zu können, ist aus Sicht des BJK dringend ein kontinuierliches Format für Verständigungs- und Aushandlungsprozesse notwendig.

- und Jugendarbeit. Bausteine für Personal- und Organisationsentwicklung*. Weinheim/Basel, S. 12–14.
- Deutscher Bundestag (2017): *15. Kinder- und Jugendbericht. Zwischen Freiräumen, Familie, Ganztagschule und virtuellen Welten – Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsanspruch im Jugendalter*. Berlin. <https://www.bmfsfj.de/blob/jump/115438/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf> (20.10.2017).
- Gadow, Tina/Pluto, Liane (2014): Jugendverbände im Spiegel der Forschung. Forschungsstand auf der Basis empirischer Studien seit 1990. In: Oechler, Melanie/Schmidt, Holger (Hrsg.): *Empirie der Kinder- und Jugendverbandsarbeit. Forschungsergebnisse und ihre Relevanz für die Entwicklung von Theorie, Praxis und Forschungsmethodik*. Wiesbaden, S. 101–192.
- Gille, Martina/Pluto, Liane/van Santen, Eric (2015): Zivilgesellschaft und junge Engagierte. *Zivilgesellschaft KONKRET* 6, S. 1–16.



BJK

Bundesjugendkuratorium

Ilg, Wolfgang/Heinzmann, Gottfried/Cares, Mike (Hrsg.) (2014): *Jugend zählt! Ergebnisse, Herausforderungen und Perspektiven aus der Statistik 2013 zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg*. Stuttgart.

Meyer, Thomas (2016): *Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise im Rahmen des „Zukunftsplan Jugend“*. Stuttgart. https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Publikationen/Abschlussbericht_Expertise_Inklusion_KJA_BW_2016.pdf (20.10.2017).

Pothmann, Jens (2016): Abbau oder Umbau? Ein Rückgang in der Kinder- und Jugendarbeit mit vielen Fragezeichen. *KomDat Jugendhilfe* 19/2, S. 12–16.

Pothmann, Jens (2017): Kinder- und Jugendarbeit – ein erster Blick in die neue Statistik. *KomDat Jugendhilfe* 20/1, S. 7–11.

Rauschenbach, Thomas/Borrmann, Stefan/Düx, Wiebken/Liebig, Reinhardt/Pothmann, Jens/Züchner, Ivo (2010): *Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise*. www.lsvbw.de/wp-content/uploads/2015/06/Sportwelten_Sportjugend_Downloads_2_2-Expertise-Lage-und-Zukunft-der-Kinder-und-Jugendarbeit-in-Baden-W%C3%BCrttemberg.pdf (20.10.2017).

Seckinger, Mike/Pluto, Liane/Peucker, Christian/van Santen, Eric (2016): *Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Eine empirische Bestandsaufnahme*. Weinheim/Basel.

Simonson, Julia/Ziegelmann, Jochen P./Vogel, Claudia/Tesch-Römer, Clemens (2016): Zentrale Ergebnisse des Deutschen Freiwilligen-survey 2014. In: Simonson, Julia/Vogel, Claudia/Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligen-survey 2014*. Berlin. <https://www.bmfsfj.de/blob/jump/93916/freiwilligen-survey-2014-langfassung-data.pdf> (20.09.2017).

Statistisches Bundesamt (2015): *Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Angebote der Jugendarbeit 2015*. www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/MassnahmenJugendarbeit.html (20.10.2017).

Sturzenhecker, Benedikt (2014): Anspruch, Potential und Realität von Demokratiebildung in der Jugendverbandsarbeit. In: Oechler, Melanie/Schmidt, Holger (Hrsg.): *Empirie der Kinder- und Jugendverbandsarbeit. Forschungsergebnisse und ihre Relevanz für die Entwicklung von Theorie, Praxis und Forschungsmethodik*. Wiesbaden, S. 225–236.

Voigts, Gunda (2015): *Kinder in Jugendverbänden. Eine empirische Untersuchung zu Strukturen, Konzepten und Motiven im Kontext der gesellschaftlichen Debatten um Inklusion*. Opladen/Berlin/Toronto.

MITGLIEDER DES BJK

VORSTAND

Mike Corsa
Lisi Maier
Reiner PröB
Nora Schmidt

MITGLIEDER

Doris Beneke
Prof. Dr. Karin Böllert
Norbert Hocke
Prof. Dr. Helga Kelle
Prof. Dr. Nadia Kutscher
Uwe Lübking
Aylin Selçuk
Prof. Dr. Heike Solga
Manfred Walhorn
Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

STÄNDIGER GAST

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach

IMPRESSUM

PRESSERECHTLICH

VERANTWORTLICH: Mike Corsa

Deutsches Jugendinstitut e.V. | Arbeitsstelle Kinder- und Jugendpolitik | Sonja Preißing, Anna Schweda-Möller, Ute Kratzlmeier | Nockherstraße 2 | 81541 München
E-Mail: bundesjugendkuratorium@dji.de

FOTOS: iStock.com

GESTALTUNG + SATZ: Heike Tiller

DRUCK: Dimetria-VdK gemeinnützige GmbH

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend